

mit Zucker 2—3mal täglich; oder den Thee 1—2 Quent auf 2 Tassen, den Tag über allmählig getrunken. Gegen Schleim-
schwindsucht: das Pulver von Wasserfenchel und Milchwasser
von jedem 12 Gran, alle 3 Stunden ein Pulver. Gegen Schleim-
schwindsucht und Blutspucken: Wasserfenchelsamen 2 Quent
mit siedendem Wasser angegossen, nach 1 Stunde durchgeseiht,
daß es 2 Tassen gibt, und dazu 4 Loth Eibischsaft, alle 2
Stunden 1 Löffel. Ein alter Samen wirkt nicht mehr.

Großer oder breiter Wegerich, Wegebreit, Wegetritt, Wegeblatt, Schaafzunge (Plantago major).

Die Pflanze wächst an unbebauten Plätzen, Wegen, He-
cken, Ufern. Nur die Blätter sind im Gebrauche; diese sind
eyförmig, fast lederartig, leicht weichhaarig, siebennervig, am
Rande mit seltenen Zähnen, am Grunde in den Blattstiel
verschmälert. Sie schmecken bitterlich scharf, zusammenziehend;
getrocknete Blätter sind fast wirkungslos. Auch das vom Kraut
bereitete destillirte Wasser verliert bald an seinem Gehalte.

Anwendung: der Wegebreit wirkt insbesondere kräfti-
gend auf die Schleimhäute in den Lungen, Urinwegen, Ma-
gen und Gedärmen, wird daher mit Nutzen gebraucht bei Lun-
genverschleimung, alten Catarrhen mit viel Auswurf,
in Magenverschleimung und daher rührender Appetitlo-
sigkeit, in schleimigten langwierigen Durchfällen; bei
Blasenschwäche, Blasenhamorrhoiden.

Außerlich: alte, träge Wunden mit schlechter Ei-
terabsonderung heilen in kurzer Zeit, wenn man Charpie mit
dem Saft getränkt und aufgeträufelt auflegt. In Fällen, wo
man weniger schnell heilen will oder darf, ist das vom frischen
Kraut bereitete destillirte Wasser zu Umschlägen ganz geeignet.
Ein Absud des Krauts macht auch das Kopfhair wach-
sen, wenn die Haare von Schwäche der Kopfhaut ausgehen.

Form und Gabe: außer dem bereits Genannten bedient

man sich des Safts aus dem frischen Kraute; man gibt 2—3 Löffel unter Milch oder Fleischbrühe, den Tag über zu trinken.

Weidenrinde.

Im Gebrauche ist meist die Bruchweide, Glasweide, (*Salix fragilis*) und die Lorbeerweide oder glatte Saalweide (*Salix pentandra*), aber auch die Silberweide oder Kamp-, Koch-, Baum-, zähe Weide, Felbe, Wilge (*Salix alba*) und die gelbe Weide oder Rüferweide, Wandweide, Goldweide, Dotterweide (*Salix vitellina*). Sie wachsen gern auf Sandboden, an Flußufern.

Die Weidenrinde hat einen bitteren, stark zusammenziehenden Geschmack, und einen aromatischen Geruch. Man benützt die dünne, biegsame Rinde der 2—3jährigen Aeste, welche außen braun, glatt, glänzend, innen gelblich ist.

Anwendung.

Innerlich: gegen leichte kalte Fieber (Wechselfieber), nicht blutige Ruhren mit heftigem Drängen, langwierige, schleimige Durchfälle, Magen- und Darmverschleimungen.

Außerlich zu stärkenden Bädern, zu Gurgelwasser bei langwieriger Anschwellung der Mandeln, Verlängerung des Zäpfchens; bei aufgelockertem, schwammigem, blutendem Zahnfleische als Mundwasser; bei unreinen Geschwüren.

Form und Gabe: gegen kalte Fieber gibt man in der fieberfreien Zeit das Pulver der Rinde, alle Stunden 3—5 Gran; sehr wirksam ist ein Zusatz von Chinapulver zu gleichen Theilen, oder der Absud, 3 Loth Rinde mit 1 Schoppen zur Hälfte abgekocht, stündlich 1 Löffel. Gegen die hartnäckigsten kalten Fieber hat sich sehr erprobt, ein Ansatz von 12 Loth Weidenrinde mit $\frac{1}{2}$ Schoppen Fruchtbranntwein und $1\frac{1}{4}$ Schoppen